

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verbrauchern für Haushalt und Gewerbe. Die Jahresverbrauchszahlen sind auf dem Bild Seite 144 unten aufgezeichnet. Danach hat der Energieverbrauch der Kochherde und Heisswasserspeicher am stärksten (im Verhältnis 3,8 : 1) zugenommen, während er sich für Kleinwärmeapparate und Backöfen knapp verdoppelte und für Lampen um nur 25 % gestiegen ist. Die kriegswirtschaftlich bedingten Einschränkungen machen sich bei den Heisswasserspeichern und Kleinwärmeapparaten deutlich bemerkbar. Die Jahreseinnahmen der Werke pro gelieferte kWh sind bis etwa 1941 kleiner geworden, nachher wieder leicht gestiegen; sie betragen im Jahre 1943 im Mittel 6,55 Rp./kWh für Haushaltkochherde, 5,15 Rp./kWh für Kochherde in Gaststätten und Anstalten, 3,06 Rp./kWh für Heisswasserspeicher, 10,3 Rp. pro kWh für Wärmeapparate in Haushaltungen, 17,0 Rp./kWh für Kleinmotoren, 35,4 Rp./kWh für Lampen, 2,94 Rp./kWh für Backöfen in Bäckereien und 10,62 Rp./kWh für Haushaltskühlschränke. Stark verschieden ist die virtuelle Benützungsdauer; sie liegt bei 1800 Stunden pro Jahr für Backöfen, 1300 Stunden für Heisswasserspeicher, 500 bis 600 Stunden für Kochherde in Gaststätten und unter 300 Stunden für Haushaltkochherde und Kleinwärmeapparate.

Die Einweihung der Sustenstrasse fand letzten Samstag, den 7. September bei recht günstigen Wetterverhältnissen statt. In zehn Postautos fuhren die Behörden, Bauleiter, Unternehmer und Gäste am Vormittag von Wassen, wo die kirchliche Einsegnung stattgefunden hatte, zwischen den jubelnden Kindern am Strassenrand hindurch, der Passhöhe zu und durch den Scheiteltunnel auf den grossen Parkplatz der Bernerseite. Hier war alles gerüstet zum Anhören der offiziellen Reden, die von Darbietungen der Jugend eingerahmt wurden. Der Umstand, dass die beiden Kantone Uri und Bern Bauherren der neuen Strasse sind, machte sich nicht nur in der Verschiedenheit der baulichen Einzelheiten beidseits des Scheiteltunnels bemerkbar, er war auch Ursache der Länge der Redeschlacht, in der Bundesrat Etter das träge letzte Wort hatte: Zusammenrücken! Die Verdienste der Initianten, Politiker und Militärs, der Bauleiter (Oberst D. Epp und Dir. Dr. W. Bösiger mit ihren Stäben) und Unternehmer wurden gebührend gewürdigt; ebenso jene des Eidg. Ober-Baainspektorates (Ing. W. Schurter), dessen beratender und koordinierender Tätigkeit bei diesem interkantonalen Bau besondere Bedeutung zukam. Näher auf alles einzutreten und die verdienten Mitarbeiter am glücklich vollendeten Werk zu nennen, behalten wir uns vor bis zur Gesamtdarstellung der Sustenstrasse, die als Musterstück schweizerischer Strassenbaukunst hier ihrer Bedeutung gemäss zur Geltung kommen soll. Am Nachmittag ging die Fahrt mit Halten am Steingletscher, in Gadmen und Innertkirchen nach Meiringen, wo das schöne und echte Volksfest bei Speis und Trank, Musik- und Liedervorträgen seinen Abschluss fand.

Die Ausstellung zürcherischer Landkarten, die Prof. Ed. Imhof anlässlich der Tagung der SNG (s. S. 122 lfd. Bds.) in den Räumen 8b, 9b, 42b bis 44b der E. T. H. eingerichtet hat, ist noch zu sehen bis und mit Sonntag, 22. September, täglich von 10 bis 12 und 13 bis 18 h. Die ersten Blätter von Dürst und Gyger liegen in Originalen vor, ebenso spätere Erzeugnisse in fortlaufender Reihe bis zum Anfang der modernen Kartographie im 19. Jahrhundert und zur Gegenwart. Für den Kartenliebhaber ist es eine wahre Augenweide, zu verfolgen, wie sich diese Kunst entwickelt, verfeinert, wieder verloren geht und dann plötzlich neue Aufstiege erlebt durch die Leistungen bahnbrechender Kartographen. Dass Zürich in dieser Hinsicht eine führende Stellung einnimmt, geht aus dieser prächtigen Ausstellung deutlich hervor, und wir beglückwünschen Prof. Imhof dazu, dass er als würdiger Nachfolger seiner grossen Lehrmeister das Seine zur Weiterführung dieser Tradition beibringt — was die Ausstellung, die z. B. auch das grosse Bietschhorn-Relief enthält, belegt. Eine reiche Fundgrube für Spezialisten bieten die Karten über Geologie, Klima, Vegetation, Bevölkerung, Wirtschaft usw., die z. T. neue Bedeutung erhalten haben, indem sie der Regional- und Landesplanung als Grundlagen dienen.

Neue Bauordnung der Stadt Zürich. Die in jahrelanger Arbeit unter Führung des Bauamtes II der Stadt (Stadtrat Arch. H. Oetiker) und unter Mitwirkung einer Kommission des Z. I. A. und BSA geschaffene Bauordnung mit Zonenplan 1 : 5000 ist vom Gemeinderat angenommen worden. Zu diesem höchst erfreulichen Ergebnis beglückwünschen wir nicht nur die Stadt Zürich, sondern besonders auch das Städt. Hochbauamt (Stadtbaumeister A. H. Steiner) als Verfasser des Projekts, sowie alle unsere an den Arbeiten beteiligten Kollegen, die damit der Stadt zu einer wirksamen Waffe im Kampf um den zeitgemässen Fortschritt verholfen haben. Arch. H. Oetiker wird nächsten Monat im Z. I. A. und hierauf in der SEZ über die neue Bauordnung berichten.

Congrès du vent 1946 à Carcassonne. In der 2000 Jahre alten südfranzösischen Festungsstadt wird vom 22. bis 24. September ein Kongress abgehalten, der den Fragen der Ausnützung der Windenergie gewidmet ist. Im Prospekt der Veranstaltung, der auf unserer Redaktion eingesehen werden kann, werden die voraussichtlich zu behandelnden Einzelthemen genannt, aber ohne Namen von Referenten; die touristische Seite des Programms hat ebenfalls Gewicht.

Persönliches. Ing. W. Naegeli in Winterthur hat Ing. E. Schwarz in sein Ingenieurbureau aufgenommen, sodass das 1917 durch A. Guyer gegründete Bureau nunmehr die Firma Naegeli & Schwarz führt. — Zum Sektionschef für Brückenbau der Bauabteilung der Kreisdirektion II SBB in Luzern ist gewählt worden Ing. Rud. Becker, E. T. H. 1922 bis 1926, seit 1930 bei Buss A.-G., Basel.

Eine schweiz. Architektur-Ausstellung in London, auf die wir zurückkommen werden, wird am 18. September in den Räumen des Royal Institute of British Architects eröffnet.

## WETTBEWERBE

Erweiterung des Zaunschulhauses in Glarus. Teilnahmeberechtigt sind die im Kanton Glarus verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Architekten. Zur Prämierung von drei bis vier Entwürfen stehen 8000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe 2000 Fr. Fachleute im Preisgericht: E. Kadler, Glarus; Arch. Heinrich Bräm (Zürich), Arch. E. Bosshardt (Winterthur), Arch. Eg. Streiff (Zürich), als Ersatzmann Arch. W. Niehus (Zürich). Einlieferungstermin 30. November 1946. Die Unterlagen können gegen Entrichtung von 20 Fr. auf Postcheckkonto IX a 137 (Schulgutsverwaltung Glarus) bei E. Kadler, Präsident der schulrätlichen Baukommission Glarus, bezogen werden.

## LITERATUR

Mythologische Motive in romanischen Kirchen. Von Johannes Kuhn. 44 S., 30 Abb. Columban-Verlag Schaffhausen. Preis Fr. 4,80.

Die Kapitellplastik romanischer Kirchen mit ihrer schwer zu deutenden Symbolwelt ist ein bevorzugtes Feld für tief sinnige Spekulationen, die sich weder beweisen, noch widerlegen lassen, weil eine gewisse vage Mehrdeutigkeit von Anfang an zu ihrem Wesen gehörte, wozu dann erst noch die zeitliche Distanz und die veränderte geistige Struktur kommt, mit der wir das heute betrachten. Es sei also gegen die anthroposophische Deutung, die hier für bestimmte Figuren gegeben wird, nichts eingewendet. Ein gewisses Minimum an realer Sachkenntnis wäre aber auch hier wünschenswert: wenn der Verfasser das heutige Basler Münster (von etwa 1185) mit dem ersten, 1095 geweihten Münster Heinrichs II. verwechselt, und letzteres erst noch dem Johannes von Gmünd zuschreibt, der den Chor nach dem Erdbeben von 1356 wieder aufgebaut hat, so wird die Sache bedenklich! Das Kapitell Abb. 10 ist nicht romanisch, sondern spätgotisch, wenn es schon aus Romainmôtier stammt. Peter Meyer

Statistik. Grundlegung und Einführung in die statistische Methode. Von Hans Schorer. 255 S. Bern 1946, Verlag A. Francke A.G. Preis geb. Fr. 12,80.

Von den in letzter Zeit erschienenen dankenswerten Einführungen in die Statistik vermittelt diejenige des Fryburger Oekonomen zweifellos den umfassendsten Aspekt dieser rasch sich entwickelnden Wissenschaft. Dies deuten schon die Ueberschriften der Hauptkapitel «Logik», «Methode» und «Grundprobleme» der Statistik an, die von deren Entstehung über Denkformen und Arbeitswege bis zur «Metaphysik», zum Problem der Ursachenforschung führen. Schorer lässt es sich dabei im besten Sinne angelegen sein, «weiten Kreisen zu dienen». Sein Ziel, die Gegenwart «vom blinden Glauben an die Zahl an sich zu befreien, wenn es dahin führt, die Herrschaft des Geistes über die Zahlen zu gewinnen und zu wahren», darf wohl gerade in unserer Zeit, «in welcher der Planungsgedanke im öffentlichen wie im privaten Sektor fortgesetzt weitere Kreise zieht, womit gleichzeitig der Bedarf gesicherter zahlenmässiger Grundlagen sich steigert», als Fazit der Wissenschaft schlechthin bezeichnet und muss nachdrücklich eingepreßt werden. Als bewusst zur Wegleitung geschaffenes Werk stellt es in seinem Kern die Methodik, die mit hervorragender Klarheit die einzelnen Phasen der statistischen Untersuchung (Erhebung — Weiterverarbeitung — Darstellung) analysiert und der praktischen Anwendung zuweist. Wenn dabei auch der exakte Wissenschaftler gerne eine einlässlichere Auseinandersetzung mit den zahlreichen neuern ausländischen mathematischen Verfahren gesehen hätte, so schafft doch das Gebotene eine aus-